

Unruhen und Vergnügungen in der Stadt für sie enthielten, bezeugte sie schon in diesem eben angezogenen Gedicht: denn was war ihr mißliebiger als die großen Cercles, die leeren Besuche, unnützer Zeitvertreib? was ihr widriger als das Spiel der Societät? Die Bälle hielt sie als Sittenrichterin für unrecht; der Tanz, die Einbildungskraft reizend, schien ihr gefährlich; das Schauspiel als tägliches Geschäft, die Opern der Höfe, hielt sie zu betäubend für die Sinne, zu berauschend, wiewohl ein gutes Schauspiel bey ihr seinen Werth hatte. Der Verfasser gehet hier nicht in die Moralität des einen oder andern; denn die stillen Thränen, die uns eine Julie und Sarah Sampson entlocken, drücken Beyfall aus; aber die Fabel der Vorstellung kann auch nur zu oft zu unlautern Dingen hinleiten, die Wohlanständigkeit wird dabey oft auf die Probe gestellt, man erlernt da zuweilen falsche Kunstgriffe. Doch habe ich hier nur einfach zu erzählen, wie der Geist unsrer Theuren hierbey gestellt war: das war denn nicht günstig, und darum war jede Ankündigung einer Winterreise hin zur Residenz, nach Dresden, für unsre Freundin wehthuend. Auf dem Lande war sie zu Geistesübungen geweckt; fromme Gottesmänner umgaben sie; ein einfacher Herwegg, ein frommer Petermann aus Zibelle, ein freundschaftlicher Kohlreif,